



Landtag Nordrhein-Westfalen  
Platz des Landtages 1  
40221 Düsseldorf

**Stellungnahme zum Antrag der FDP-Fraktion  
„Wir machen unsere Gemeinden smarter – durch mehr Zusammenarbeit“  
(Drucksache 18/3282)**

*1. Kurzzusammenfassung des Antrags*

Der Antrag der FDP-Fraktion (Drucksache 18/3282) beschreibt zunächst die Vorteile, die sich durch die Digitalisierung von Städten und Gemeinden ergeben können. Diese Vorteile beziehen sich laut Antrag u.a. auf Energieeinsparungen, eine höhere Sauberkeit und einen besseren Verkehrsfluss. Auf Grundlage dieser Vorteile fordert der Antrag bei der Unterstützung interkommunaler Zusammenarbeit eine stärkere Fokussierung auf Smart City-Projekte, um eine größere Verbreitung von intelligenten Ansätzen in den Kommunen Nordrhein-Westfalens zu erreichen.

*2. Vorgehensweise bei der Stellungnahme*

Um den Antrag zu bewerten, wird ein zweistufiges Verfahren gewählt. Zunächst wird geprüft, inwiefern sich tatsächlich Vorteile durch die Digitalisierung von Städten und Gemeinden ergeben können (Kapitel 3). In einem zweiten Schritt wird geprüft, inwiefern eine stärkere Vernetzung von Kommunen in Nordrhein-Westfalen eine Verbreitung von Smart City-Konzepten unterstützen kann (Kapitel 4).

*3. Vorteilhaftigkeit der Digitalisierung von Städten und Gemeinden*

Die Digitalisierung von Städten und Gemeinden wird meist unter dem Begriff „Smart City“ zusammengefasst. Hierbei handelt es sich wohl um den derzeit bekanntesten Begriff aus dem Bereich der Stadtentwicklung. Auch wenn es immer wieder Streitigkeiten um die genaue Begriffsdefinition gibt, geht es im Kern um Folgendes: Durch moderne Technologien (v.a. Digitalisierung) sollen Infrastrukturen und Prozesse innerhalb von Städten und Gemeinden effizienter gestaltet werden.<sup>1</sup>

Eine stärkere Digitalisierung von Städten und Gemeinden macht nur dann Sinn, wenn sich hierdurch nennenswerte Vorteile ergeben. Es zeigt sich, dass die im Antrag beschriebenen Vorteile zutreffend beschrieben werden:

- **Smart City-Konzepte können Energie einsparen:** Der Antrag beschreibt beispielhaft die Einsparpotenziale, die sich durch den Einsatz intelligenter Straßenbeleuchtungen ergeben.

<sup>1</sup> <https://shop.freiheit.org/#!/Publikation/1067>

Denkbar wäre darüber hinaus auch der Einsatz intelligenter Gebäudetechnologien, bei denen Daten in Echtzeit erhoben werden, um eine optimale Instandhaltung und Effizienz der Gebäudenutzung zu gewährleisten. So können vernetzte Sensoren im Gebäude zielgenau erfassen, welche Räume aktuell genutzt werden und welche Bedingungen die Menschen in diesen Räumen vorfinden. Basierend auf diesen Informationen können Beleuchtung, Temperatur und Raumluft automatisch und möglichst energieeffizient angepasst werden.<sup>2</sup>

- **Smart City-Konzepte können Städte sauberer machen:** Der Einsatz von KI kann den zeitlichen und finanziellen Aufwand bei der Wartung von Kanalisationssystemen erheblich reduzieren. Auch beim Abfallmanagement können digitale Lösungen zu mehr Effizienz führen. Anhand von Sensoren können die Füllstände von Containern, Mülltonnen und Abfallbehältern erfasst werden. Auf Grundlage dieser Informationen kann dann die optimale Streckenführung von Müllabfuhr berechnet werden.
- **Smart City-Konzepte können den Verkehrsfluss verbessern:** Neben der beschriebenen Nutzung von KI zur Erkennung von Straßenschäden kann ein intelligentes Verkehrsmanagement und die Nutzung von Smart Parking-Konzepten zu einer erheblichen Steigerung des Verkehrsflusses beitragen. Schätzungen gehen davon aus, dass durch Smart Parking-Konzepte bis zu 900.000 Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr eingespart werden könnten.<sup>3</sup> Dies würde auch eine erhebliche Zeitersparnis mit sich bringen: Deutsche Autofahrerinnen und Autofahrer verbringen pro Jahr durchschnittlich 41 Stunden mit der Suche nach einem Parkplatz.<sup>4</sup>

Zwischenfazit: Die Digitalisierung von Städten und Gemeinden kann in der Tat dazu beitragen, dass Kommunen Energie einsparen, sauberer werden und einen besseren Verkehrsfluss erreichen. Bei allen Smart City-Konzepten ist allerdings darauf zu achten, dass der Datenschutz höchste Priorität hat. Insbesondere personenbezogene Daten dürfen grundsätzlich nur nach ausdrücklicher Zustimmung oder auf Basis einer eindeutigen gesetzlichen Grundlage verarbeitet werden. Sofern diese Bedingungen erfüllt sind, ist die Verbreitung von Smart City-Konzepten ein Ziel, das aus gesellschaftlicher Sicht unbedingt verfolgt werden sollte.

#### 4. Vorteilhaftigkeit der interkommunalen Zusammenarbeit

Die Bundesregierung zeigt mit dem Smart City Dialog, welche Bedeutung sie der interkommunalen Zusammenarbeit bei der Verbreitung von Smart City-Konzepten beimisst. Die Nationale Dialogplattform hat das Ziel, erfolgreiche Modellprojekte zu fördern und nach außen sichtbar zu machen, den Informationsfluss zwischen deutschen Städten zu aktivieren und eine bessere Vernetzung mit europäischen Städten zu erreichen.<sup>5</sup>

Gerade für kleinere Kommunen hat die interkommunale Zusammenarbeit beim Thema Smart City eine herausragende Bedeutung. Die Probleme und Herausforderungen sind in diesen Kommunen oftmals identisch, gleichzeitig fehlt es in kleineren Kommunen an den notwendigen Kompetenzen und Kapazitäten, um Smart City-Konzepte eigenständig durchzusetzen. Durch interkommunale Kooperationen können gemeinsame Strategien entwickelt, Kosten aufgeteilt und Insellösungen verhindert werden. Zudem steigt die Wahrscheinlichkeit, dass die entwickelten Lösungen skalierbar sind und auch in anderen Kommunen zum Einsatz kommen können.

So wichtig die Vernetzung von Städten auf Bundesebene ist, so ist gerade beim Thema Smart City für die Vernetzung kleinerer Kommunen die Landesebene von zentraler Bedeutung. Insbesondere auf dieser Ebene kann ein Austausch von Kommunen unterschiedlicher Größe und Anforderungsprofile angeregt und organisiert werden. Im Fall von Nordrhein-Westfalen sollte man zudem das Potenzial der „Leuchtturm-Städte“ nutzen, um das vorhandene Wissen für kleinere Kommunen verfügbar zu machen. Der Antrag beschreibt korrekt, dass laut aktuellem Smart City-

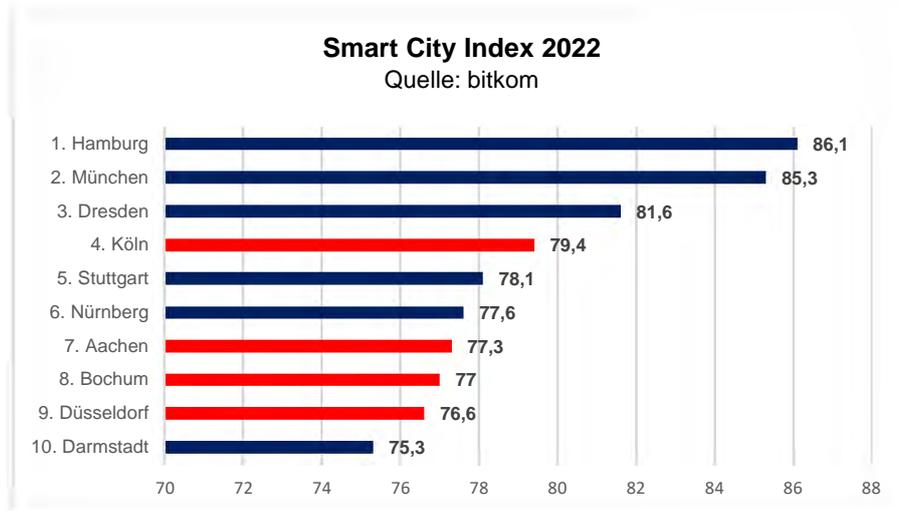
<sup>2</sup> <https://www.technologiestiftung-berlin.de/projekte/smart-buildings-im-internet-der-dinge>

<sup>3</sup> <https://www.tagesspiegel.de/wirtschaft/mit-smart-parking-konnten-bis-zu-900000-tonnen-co2-ingespart-werden-3215320.html>

<sup>4</sup> <https://inrix.com/press-releases/parking-pain-de/>

<sup>5</sup> <https://www.smart-city-dialog.de/>

Ranking von bitkom vier der führenden zehn Städte in Nordrhein-Westfalen liegen (siehe Abbildung).<sup>6</sup> Wie in keinem anderen Bundesland besteht für die Kommunen in Nordrhein-Westfalen also das Potential, von Städten in der direkten Nachbarschaft zu lernen und vorhandene Technologien oder Prozesse zu übernehmen.



## 5. Fazit

Die Digitalisierung von Städten und Gemeinden bringt eindeutig Vorteile mit sich (u.a. in den Bereichen Energie, Verkehr, Abfallbeseitigung) und sollte deshalb unterstützt werden (siehe Kapitel 3). Gleichzeitig ist die Vernetzung von Kommunen auf Landesebene von zentraler Bedeutung, um die interkommunale Zusammenarbeit zu stärken und die Verbreitung von Smart City-Konzepten zu unterstützen (siehe Kapitel 4). Das Kernanliegen des Antrags der FDP-Fraktion (Drucksache 18/3282) ist also eindeutig begrüßenswert. Das Thema Smart City sollte für den neu eingesetzten Landesbeauftragten für interkommunale Zusammenarbeit also ein zentrales Thema darstellen.

Auch die weiteren im Antrag vorgeschlagenen Maßnahmen erscheinen für das Anliegen gut geeignet. So ist es absolut sinnvoll, auf den bereits vorhandenen Erfahrungen der „Digitalen Modellregionen in NRW“ aufzubauen, da hier bereits entsprechende Vorarbeit geleistet wurde. Dies gilt insbesondere dann, wenn sich die bereits vorhandenen Lösungen gut auf andere Standorte übertragen lassen. Auch das Portal „Interkommunales.NRW“ sollte vor dem Hintergrund einer Unterstützung kommunaler Kooperationen langfristig weitergeführt werden. Der Aufbau eines „Shared Service Center“ beim Landesbeauftragten für interkommunale Zusammenarbeit könnte insbesondere dabei helfen, einen einheitlichen Ansprechpartner für Kommunen zu schaffen, bei dem alle Informationen zusammenlaufen. Auch eine Vereinfachung der bestehenden Förderkulisse zum Thema „Smart City“ könnte in den Kommunen die Motivation für die Umsetzung von Smart City-Konzepten fördern.

Berlin, den 03.05.2023

Dr. Dirk Assmann  
Themenmanager Innovationsräume und Urbanisierung  
Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit

<sup>6</sup> <https://www.bitkom.org/smart-city-index>